



Grundlagen für das Bauen in Stadt und Land

Steinmetz, Georg

München [u.a], 1917

Stallbauten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-83121](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-83121)

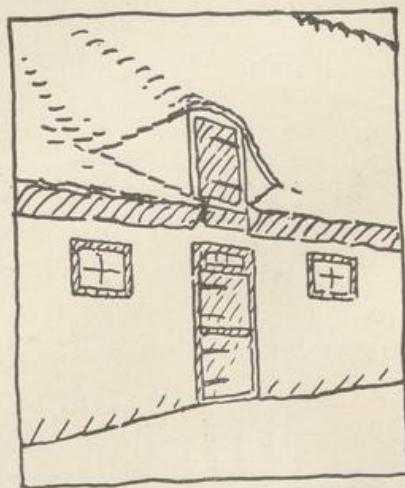


Abb. 35.
Stalltür mit Futterluke
im Dach.

Stallbauten.

Stallbauten innerhalb eines Gehöftes müssen mit dessen übrigen Gebäuden in Einklang gebracht werden. An erster Stelle sind zu fordern: klarer, einfacher Grundriss und gute Körperform. Die Gebäudetiefe darf nicht über die Grenze hinausgehen, welche sich aus Rücksicht auf einfache und sparsame Konstruktion und auf ausreichende Belichtung des Raumes ergibt (vergl. 1. Band: Der Bauförper). Stallbauten mit übertriebener Gebäudetiefe, wie sie sich bei großen Stallbauten mit mehreren Längsreihen von Ständen ergibt, würden bei steilem Dach unverhältnismäßig umständlichen und teuren Dachverband erfordern. Auch würde die Dachmasse mit den übrigen Gebäuden nicht mehr in Einklang zu bringen und der Dachraum nicht wirtschaftlich bequem voll auszunutzen sein. Drempelanordnung bei einem Steildache ist konstruktionswidrig, weil dadurch der Dachverband nicht mehr fest aufsteht (vergl. 1. Band: Konstruktion, und 2. Band: Bauliche Einzelheiten).

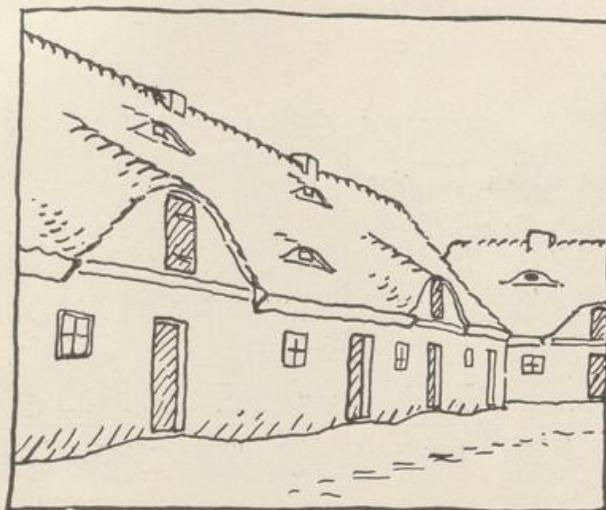


Abb. 36.
Stallgebäude mit Futterlufen
in der Mauerfläche.

Drempelanlagen sind also nur bei dem flachen Dache gerechtfertigt. Wird über dem Stallraume ein freier Nutzraum am Dachfuß gefordert, so kommt Bohlen-
dach, Mansarddach oder, bei noch weitergehenden Ansforderungen für Stapelung,
ein volles Geschöß mit offenem Dach (wie bei der Scheune) in Frage.

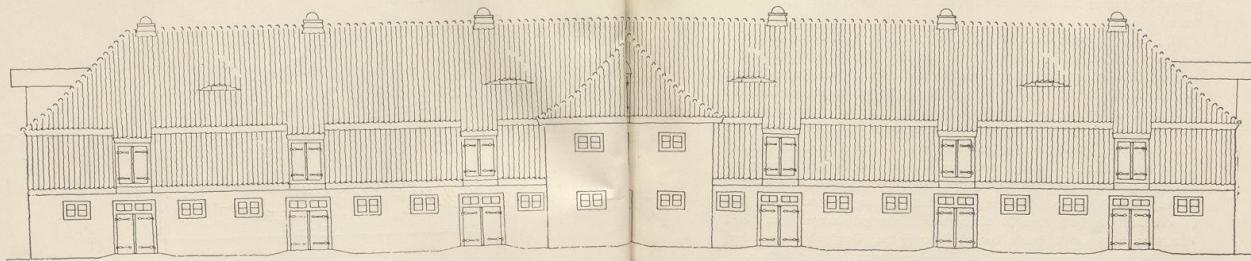
Die Geschößhöhe der Ställe richtet sich nach den wirtschaftlichen Ansforderungen. Eine übertriebene Höhe beeinträchtigt die Wärmehaltung. Das Äußere ist möglichst schlicht und einfach durchzubilden, indem man lediglich die notwendigen baulichen Einzelheiten in Zweckform gut und übereinstimmend anordnet und wie bei den andern Bauten farbige Wirkung anstrebt.

Für Dach und Ummauungswände sind die Baustoffe in Einklang mit denen der übrigen Gebäude zu wählen (vergl. 2. Band: Guts Höfe). Die Außenwände können sowohl in Ziegelrohbau stehen gelassen, als auch zur Warm- und Trocken-
haltung verputzt werden. Ziegelrohbau ist für Wirtschaftsbauten vorteilhaft, weil seine Oberfläche widerstandsfähiger gegen Beschädigungen ist, als Verputz.

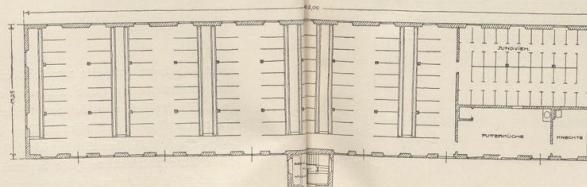
Nach Höhe, Tiefe und Grundfläche der Räume sind die Fenstergrößen unter sich möglichst einheitlich zu bemessen. Alle Öffnungen in den Mauerflächen sind schon im Grundriss so vorzusehen, daß sie in der Ansicht gut geordnet er-

Biehhall mit Querreihenaufstellung für großes Gehöft mit Futtergelaß und Speicher dem Stallraum.

Grundlage: Blatt 8 der in der Landwirtschaftskammer für die Provinzen" I. Zell.



Längsansichtstab 1:200.



Grundriss 1:400

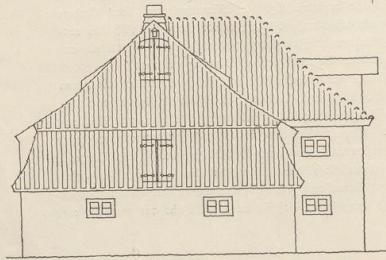


Abb. 39.
2. Lösung: Seitenansicht mit verbrettertem vollen Giebel.
Maßstab 1:200.

Ausführung: gebaut und weiß
gefasst; bis 300 cm hohe Soden-
zeer.
Naturrotes Ziegelnissen mit Zinf-
abdrückig.
Holzwerk (Weißholzholz, Futter-
und Krahnlüfteschen und Türen)

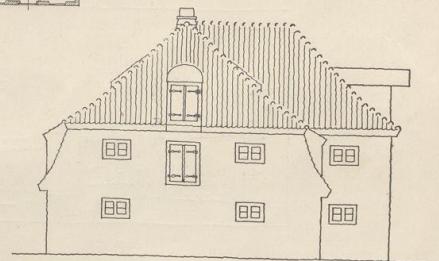


Abb. 40.
Seitenansicht mit massivem abgewalmten Giebel.
Maßstab 1:200.

scheinen. Eine Aufteilung nach Achsen, wie bei mehrstöckigen Bauten, ist bei einstöckigen Gebäuden nicht Bedingung, aber anzustreben. Eine hinreichend befriedigende rhythmische Wirkung wird schon durch Abereinstimmung in Umriss und Aufteilung der Öffnungen gefördert, ohne daß dabei starre Gleichmäßigkeit nötig ist.

Alle Dachöffnungen, sowie die Schornsteinköpfe und Lüftungsschlote sind unbedingt gleichmäßig auf dem Dache zu verteilen. Die beiden letzteren läßt man aus Rücksicht auf Konstruktion und Zug am besten auf dem First austreten. Sind Stallluken durch Höherführen der Wandfläche des Unterbaus in diesen einbezogen, so müssen sie mit dessen Öffnungen übereinstimmend angeordnet oder wenigstens in gewisse Beziehung gebracht werden, wie bei dem Beispiele Abb. 45 und 46. Das Überschleppen des Daches ist bei Futterluken zu empfehlen, weil dadurch die Kehlen vermieden werden. Bei der Ausführung der Schleppdächer muß aber auf die Art der Dacheindeckung Rücksicht genommen werden. Für Pfannenziegeldach muß die Ausschleppung lang und flach sein; beim Biberschwanzdach kann sie kürzer und stärker geschwungen sein (vergl. Abb. 45 und 46 und 2. Band: Bauliche Einzelheiten. Dachfenster und Luken).

Stehen die Dachluken frei im Dach über der Traufe, so ist es nicht nötig, bei ihrer Verteilung Rücksicht auf die unteren Wandöffnungen zu nehmen. Sie können völlig unabhängig von diesen angeordnet werden. (Vergl. Abb. 73.)

Stallfenster werden aus Holz, Schmiede- oder Gußeisen, in den Abmessungen breiter als hoch, als Klapp- wie auch als Kippflügel ausgeführt. Holzfenster sind wohl etwas vergänglicher, dafür bieten sie andere große Vorteile. Sie sind in der Herstellung billiger, bilden weniger Schwitzwasser und verbessern hierdurch die Stallluft.

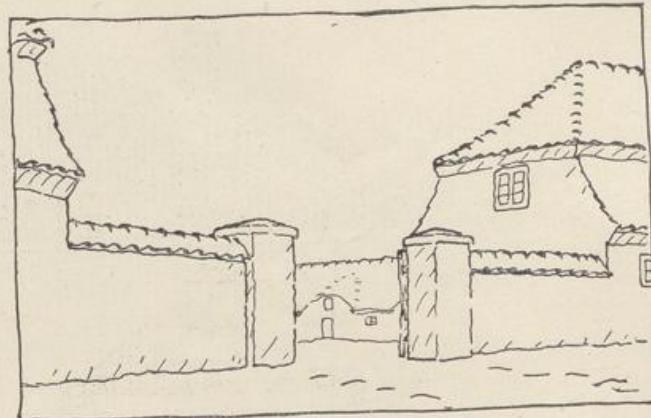
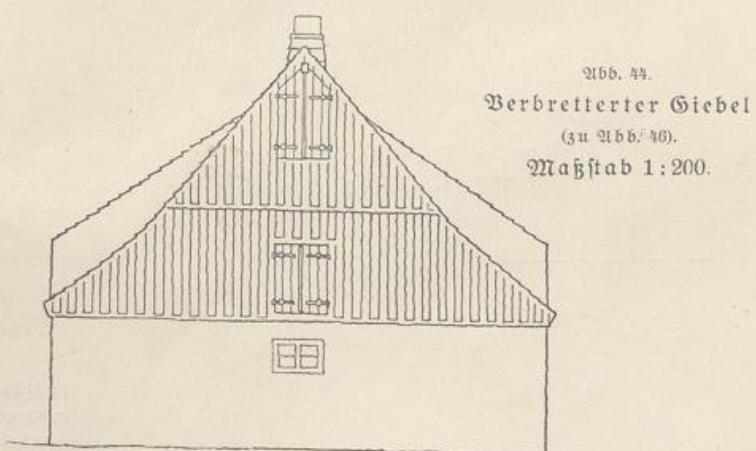
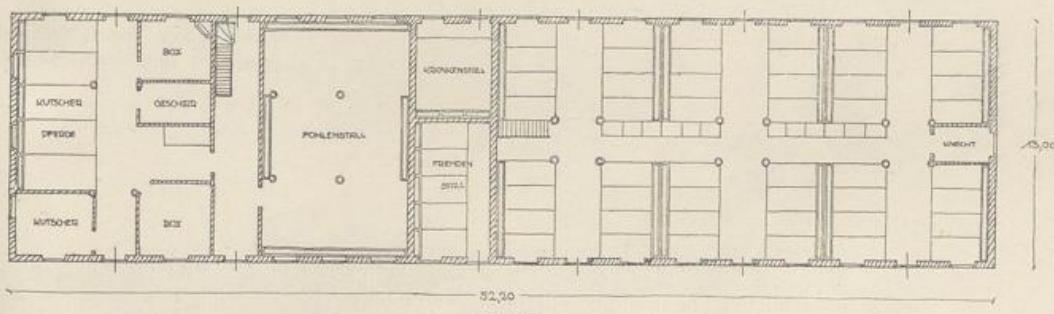
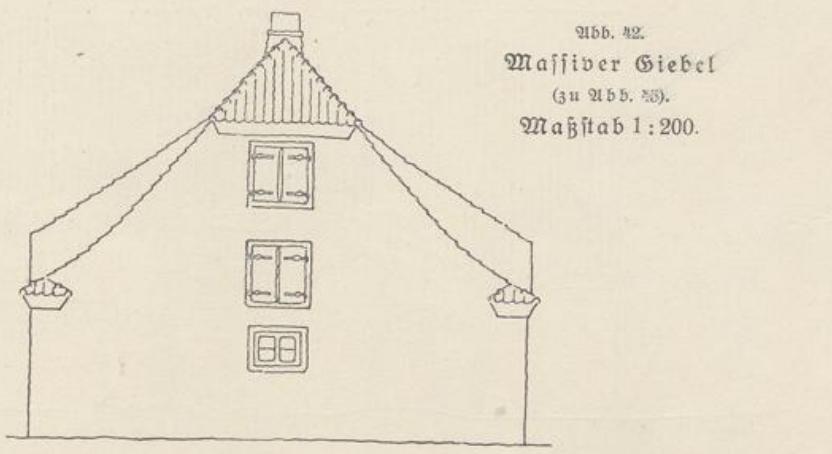
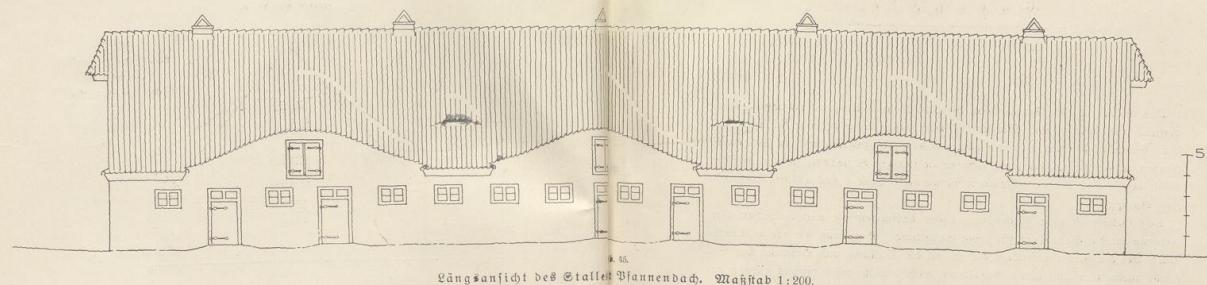


Abb. 41.
Gutshofeingang.

Pferdestall mit Querreihenaufstellung für großes Gehöft.

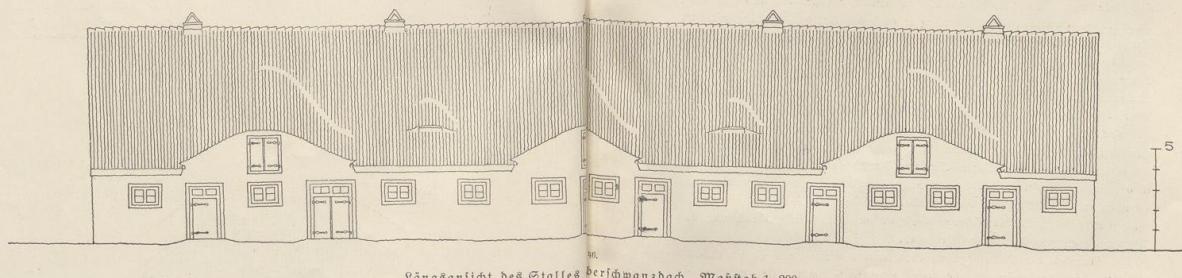
Grundlage: Blatt 4 der „Arbeiten der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen“ 1. Teil.
(Hierzu Abb. 42—46.)





Längsansicht des Stalles Pfannendach. Maßstab 1:200.

Ausführung: Obere Mauerflächen: Ziegel in holländischen Verband, weiß gefügt; Giebels: gepunkt und weiß gefüllt; Holzwerk (Fensterläden, Füllungsschlösser); geteert mit Karbolineumzucker.



Längsansicht des Stalles Berghausendach. Maßstab 1:200.

Ausführung: Naturrote Überziehwänge Dach; Mauerflächen mit Kalkmörtel gepunkt und farbig gefüllt (weißgelb, weißblau, weißgrau) der Fenster und Türen, ebenso das Hauptgesims glattgestrichener Putz, weiß gefüllt; Mauer und Türen, mit schwedischer Farbe gestrichen.